Geben ist seliger, denn nehmen.

Ein Knabe ging eines Tages mit seinem Lehrer spazieren. Da sahen sie am Wege ein paar schmutzige Schuhe stehen, die, wie sie vermuteten, einem auf dem Felde arbeitenden Manne gehörten, welcher, wie es schien, bald mit seiner Arbeit zu Ende war.

Der Knabe machte dem Lehrer den Vorschlag, sich einen Spaß zu machen, indem sie die Schuhe seitwärts im Gebüsch versteckten, um sich dann über die Verlegenheit des Bauers zu belustigen, wenn er seine Schuhe nicht mehr finde. Er erhielt aber die Zustimmung seines Lehrers natürlich nicht, derselbe sagte im Gegenteil: „Man muß sich nie auf Unkosten der Armen lustig machen. Du bist reich und daher imstande, dir und dem Armen eine noch viel größere Freude zu machen. Lege du in jeden Schuh einen Taler; dann wollen wir uns verstecken und abwarten, was geschieht.“

Der Knabe tat, wie ihm der edle Lehrer vorgeschlagen, und verbarg sich mit demselben im Gebüsch.

Bald hatte der Bauer seine Arbeit vollendet und ging den Acker entlang zu der Stelle, wo er Schuhe und Wams hingelegt hatte. Während er das letztere anzog, fuhr er auch mit dem einen Fuß in einen Schuh, zog ihn aber rasch wieder zurück, als er etwas Hartes darin fühlte. Er bückte sich und fand den Taler. Erstaunen und Verwunderung malten sich auf seinem Gesicht. Er besah den Taler, wandte sich um und besah ihn nochmals und wieder. Er blickte sich nach allen Seiten um, sah aber niemand. Nun schob er den Taler in die Tasche, zog den Schuh an und auch den andern. Aber

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/368